

SONDERDRUCK

BIOLOGIE IN DER SCHULE

9. JAHRGANG · 1960 · HEFT 7

Lamarck und Cuvier

Prof. Dr. Werner Rothmaler

In zwei Büchern, die in jüngster Zeit erschienen sind („The Evolution of living Things“, 1958, und „Lamarck and Modern Genetics“, 1959), nimmt der englische Zoologe H. Graham Cannon gegen die Neodarwinisten und speziell gegen die Behauptung Stellung, daß die Evolution mit der Mutationslehre erklärbar sei. Er weist auf die Richtigkeit der Lehren Lamarcks und die Notwendigkeit ihrer modernen Interpretation im gleichen Sinne hin, wie wir das taten.¹ Cannon konnte in seinen Untersuchungen auch nachweisen, daß die Verfälschung der Lamarck'schen Theorie schon auf Cuvier zurückgeht.

Cuvier hatte für seinen verstorbenen Kollegen Lamarck im Auftrag der französischen Akademie, der Lamarck seit 1779 und Cuvier seit 1818 angehörten, einen Nachruf, eine Eloge oder Laudatio (Lobpreisung), zu verfassen. Er faßte sie so wenig als Eloge ab, daß sie nicht am Grabe Lamarcks verlesen werden konnte; sie wurde erst nach Cuviers Tode in gemilderter Form veröffentlicht.

Bezüglich der Abstammungslehre finden wir hier folgende Stelle: „Andere Bedürfnisse, andere Wünsche, hervorgerufen durch die Verhältnisse, werden weitere Anstrengungen nach sich ziehen, die andere Organe entstehen lassen. Denn auf Grund einer Hypothese mehr neben all den anderen sind es nicht die Organe, das heißt die Natur und die Form der Teile, die zu Gewohnheiten und Fähigkeiten führen; es sind die Gewohnheiten, die Lebensweise, die mit der Zeit die Organe entstehen lassen: Es geht auf den heftigen Wunsch zu schwimmen zurück, daß Schwimmhäute an den Füßen der Wasservögel entstehen, auf den heftigen Wunsch, beim Ins-Wasser-Gehen sich nicht naß zu machen, daß die Beine bei den Ufervögeln sich verlängern, auf den heftigen Wunsch zu fliegen, daß die Arme aller Vögel sich zu Flügeln veränderten und daß die Haare und Schuppen sich zu Federn umgestalteten. Und man glaube nicht, daß wir etwas hinzugefügt oder weggelassen hätten, wir gebrauchen die eigenen Worte des Autors.“²

Der letzte Satz ist auf jeden Fall eine Unwahrheit, darüber mußte sich auch Cuvier klar gewesen sein, denn nirgends bei Lamarck finden wir das Wort „Wunsch“ in diesem Zusammenhang, immer ist nur von „besoin“ im Sinne von

¹ Vgl. „Biologie in der Schule“, 8 (1959), Heft 12, S. 531. bis 536.

² Eloge de M. de Lamarck par M. le Baron Cuvier, Mém. de l'Acad. de Sc. de l'Institut de France, Tome XIII, p. XIX, 1835.